

Verlorenes Vertrauen

Reutlinger Abgeordnete zum Rücktritt von Wulff

Zum nicht ganz überraschenden Rücktritt von Bundespräsident Christian Wulff befragten wir gestern die Reutlinger Bundestagsabgeordneten.

Reutlingen. Die Grüne Beate Müller-Gemmeke ist „froh, dass die unendliche Geschichte ein Ende hat“. Der Rücktritt des Bundespräsidenten sei „überfällig“ gewesen. Persönlich würde sie sich über einen Kandidaten oder eine Kandidatin freuen, der oder die „breit getragen wird und eine moralische Institution über den Parteien ist“. Auf einen Namen wollte sie sich gestern aber noch nicht festlegen.

Ernst-Reinhard Beck, CDU, wiederum befindet in seiner Stellungnahme, der Rücktritt des Bundespräsident verdiene Respekt. Nach der Einleitung eines Ermittlungsverfahrens durch die Staatsanwaltschaft Hannover sei er „unvermeidlich“ geworden.

In den Medien sei Wulff seit Wochen zur „Zielscheibe einer beispiellosen Skandalisierungswelle“ geworden, die „beinahe jedes Maß“ habe vermissen lassen. Mit jeder neuen Meldung zur Causa Wulff ging „ein Stück Glaubwürdigkeit und Vertrauen verloren“, so Beck. Die aber seien, wie von Wulff in der Rücktrittserklärung formuliert, „unabdingbare Voraussetzung für das Wirken des Bundespräsidenten“ nach innen und außen. „In unserer schwierigen Lage brauchen wir weniger Glanz und Glamour, sondern persönliche Integrität, Seriosität und Vertrauenswürdigkeit im höchsten Staatsamt.“

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Pascal Kober zollt Wulff Respekt dafür, dass „er in der jetzigen Situation, wo die Staatsanwaltschaft gegen ihn ermittelt, zurücktritt, um den Schaden für das Amt zu begrenzen“. Wulffs Rücktritt bedauert Kober insofern, als er ihn „als guten Bundespräsidenten“ erlebt habe. Damit sei allerdings weder das Krisenmanagement der vergangenen Wochen gemeint noch das, „was er sich als Ministerpräsident vielleicht hat zuschulden kommen lassen“. Er kenne zwar keine Namen potenzieller Kandidaten, denke aber, „dass gewisse Vorüberlegungen schon stattgefunden haben“. Die Diskussion um Christian Wulffs Verbleiben im Amt sei schließlich „schon länger in der Welt“.

Km